

Dazwischensein 9
Erweiterte Informationen zum Filmprogramm

Cana Bilir-Meier

This Makes Me Want to Predict The Past, 2019

Super 8-Film, digitalisiert, 16 Minuten

Cana Bilir-Meier (Regie), Aleyna Osmanoğlu und Sosuna Yıldız (Protagonistinnen), Lichun Tseng (Kamera), Zühal Bilir-Meier (Casting Direktorin), Nihan Devocioğlu (Musik)

„This Makes Me Want to Predict The Past“ porträtiert zwei junge Frauen am Münchner Olympia-Einkaufszentrum, das 2016 Tatort eines rassistischen Anschlags wurde, bei dem neun Menschen ermordet und zahlreiche weitere verletzt wurden. Cana Bilir-Meiers Film zeigt die kurdischen und türkischen Mädchen Sosuna Yildiz, Aleyna Osmanoğlu und Berfin Ünsal, wie sie sich die Zeit im und rund um das OEZ vertreiben, Rolltreppen fahren oder Kleidung und Accessoires anprobieren. Neben ihren alltäglichen Erkundungen stellen die Jugendlichen Szenen aus dem Theaterstück ‚Düşler Ülkesi‘ (Land der Träume) nach. Die Premiere des Stücks im Jahr 1982 wurde von einer Bombendrohung überschattet. Der im Filmtitel angelegte Widerspruch, die Vergangenheit vorhersagen zu wollen, ist ein Verweis auf die kontinuierliche Erfahrung von Rassismus, lässt sich aber auch als eine spielerische Anregung lesen, aus gewohnten Denk- und Verhaltensmustern auszubrechen – im Film vermittelt durch YouTube-Kommentare zu Childish Gambinos Song ‚Redbone‘.

Talya Feldman

Elegy, 2020

Einkanalvideo, 6 Minuten

Tirza Ben-Zvi (Tanz & Choreographie), Christiany Erler, Paul McKenzie, Muhammad Nouman (Stimmen),

Text aus Aussagen von Überlebenden, Halle

Im Gedenken an Jana L. & Kevin S.

„Elegy“ (dt. Klagegedicht) ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem rechtsextremen Terroranschlag auf die Synagoge in Halle während des höchsten jüdischen Feiertages Jom Kippur am 9. Oktober 2019. Talya Feldman befand sich damals selbst in der Synagoge. Ausgangspunkt ihrer Arbeit ‚Elegy‘ ist ihre eigene Erfahrung, die sie mit den Gedanken und Stimmen anderer Überlebender verbindet. Das Video zeigt eine Solo-Performance der Tänzerin und Choreographin Tirza Ben-Zvi unterlegt mit einem Gedicht, das Gedankenfragmente der Überlebenden des Anschlags zitiert und mit langanhaltenden, monotonen Synthesizer-Tönen kombiniert. Christiany Erler, Paul McKenzie und Muhammad Nouman verleihen den Überlebenden ihre Stimmen. Das Zusammenspiel der drei medialen Formen – Ton, Tanz und Poesie – gibt eine Antwort auf die Frage, die die Künstlerin nach dem traumatischen Erlebnis in einem mdr-Radiointerview wie folgt formulierte: „Wie können wir individuelle Erfahrungen mit kollektiven oder globalen Erfahrungen verknüpfen? Wie können wir Grenzen und Sprachen überwinden?“

Yulia Lokshina

Tage der Jugend, Deutschland, 2016

Film, 30 Minuten

Zeno Legner (Kamera), Philipp Scholz und Andrew Mottl (Ton), Yulia Lokshina und Manon Falise (Schnitt), wirFILM Bertolone & Ehlayil und HFF München (Produktion), Isabelle Bertolone, Marius Ehlayil und Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF) (Produzent*innen)

Seit Jahren findet jeden Sommer auf Sachalin ein patriotisches Sommerlager für Kinder und Jugendliche statt. Organisiert wird es von ehemaligen Armeeleuten, Afghanistan- und Tschetschenienveteranen, die ihr Wissen um Disziplin, den bewaffneten Kampf, Kriegerehre und Liebe zum Vaterland an die Jungen weitergeben wollen. Der Dokumentarfilm begleitet einige Jugendliche in den Tagen des Sommerlagers in dieser abgelegenen Insellandschaft. Ihre Aktivitäten, ihre Freundschaften, Erfahrungen, Träume und Hoffnungen.

Initiative in Remembrance of Yaya Jabbi

The Life of Yaya Jabbi, 2023

Film, 11 Minuten

„Initiative in Remembrance of Yaya Jabbi“ erzählt die Geschichte von Yaya Jabbi, einem jungen Mann aus Gambia, der 2016 nach Deutschland kam. Nachdem er in einem Flüchtlingslager lebte, wurde er unter ungeklärten Umständen in Untersuchungshaft genommen, was sein Leben stark prägte. Der Film dokumentiert nicht nur sein Leben, sondern auch seinen Tod in Haft im Jahr 2017, der Proteste und Solidaritätsbewegungen auslöste. Die Initiative zu seinem Gedenken kämpft dafür, die Umstände seines Todes aufzuklären und das Bewusstsein für Missstände in der Behandlung von Geflüchteten in Deutschland zu schärfen. Der Film stellt Fragen nach Rassismus, Gerechtigkeit und dem deutschen Justizsystem und beleuchtet, wie Aktivist*innen und seine Gemeinschaft daran arbeiten, Yaya Jabbis Vermächtnis lebendig zu halten.